

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 29 (1947)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Einzeltummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen-Stationen
Abonnements-Einsparungen auf Postämtern
Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Frauenverlag, Schweizer Frauenblatt, Bern
Sternstrasse-Veranstaltung: Hauptstr. 21-23, Stadthausstr. 64, Postfach 22 27 75, Telefon-Nr. VIII 12433
Abonnentent, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Postfach 22 22 52, Telefon-Nr. VIII 11 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Wörtern für den Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Neblamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Briefgebühren 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate - Inseratenschluß Montag abend

Ein wenig Staatsrecht

Unsere Bundesbehörden

III.

Nachdem wir die Funktionen der Bundesversammlung, vor allem ihre gesetzgebende Tätigkeit, kennen, interessieren uns im weiteren die Funktionen des Bundesrates. Wir alle kennen ja den Bundesrat, wir hören viel mehr von ihm als von der Bundesversammlung. Es wird bei uns ja hin und wieder auf den Bundesrat geschimpft, das ist ja Schweizerart. Der Bundesrat steht eben am stärksten im Rampenlicht, und wir dürfen ja gottlob kritisieren. Inwiefern verzeihen wir allerdings zu loben, aber das ist nun wieder eine allgemein menschliche Erscheinung, lieber.

Der Bundesrat ist unsere oberste Verwaltungsbehörde: Die oberste, vollziehende und leitende Behörde der Eidgenossenschaft ist ein Bundesrat, welcher aus 7 Mitgliedern besteht (Art. 95 der Bundesverfassung). Die Mitglieder des Bundesrates werden, wie wir schon früher ausgeführt haben, von der Bundesversammlung gewählt, aber nicht direkt durch das Volk. Wählbar sind jene Schweizerbürger, die als Nationalrat wählbar sind, also jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes. Dazu kommt jedoch eine Beschränkung: Die Bundesversammlung kann aus einem bestimmten Kanton nur einen Bundesrat wählen. Eine weitere Beschränkung ist die — selbstverständliche — Tatsache, daß man ja — gleichzeitig Nationalrat und Bundesrat sein kann. Es besteht für alle diese Ämter die sogenannte Untereinstufung. Nach jeder Gesamterneuerung des Nationalrates, also Ende dieses Jahres, findet auch eine Gesamterneuerung des Bundesrates statt. Die bisherigen Bundesräte werden meist einfach wieder neu gewählt. Es müssen schon triftige Gründe für die Nichtwiederwahl eines Bundesrates vorliegen. Den Vorsitz im Bundesrat führt der Bundespräsident. Er wird, wie auch der Vizepräsident, von der Bundesversammlung für die Dauer eines Jahres gewählt.

Welches sind nun die Kompetenzen des Bundesrates? Der Bundesrat ist die vollziehende Behörde, er hat also dafür zu sorgen, daß die einzelnen Bundesgesetze und die übrigen allgemein verbindlichen Erlasse genau ausgeführt werden. Er hat daher die Kantone daraufhin zu überwachen, daß in ihrem Gebiet die Bundesgesetze, z. B. das Lebensmittellgesetz usw. befolgt werden. Ursprünglich behandelte der Bundesrat die Geschäfte als Kollegialbehörde, die Zunahme der Aufgaben bedingte aber schon im Jahre 1878 die Zuteilung bestimmter Materien an die einzelnen Departemente. Es ist vielleicht gut, wenn hier die sieben Departemente des Bundesrates aufgeführt werden, es sind dies also: Politisches Departement, Departement des Innern, Justiz- und Polizeidepartement, Militärdepartement, Finanz- und Zolldepartement, Volkswirtschaftsdepartement und das Post- und Eisenbahndepartement.

In die Spitze eines jeden Departementes steht ein Bundesrat. Die Geschäfte werden innerhalb eines Departementes erledigt. Wichtige Geschäfte gehen aber immer vom Gesamtbundesrat aus; die Bundesräte halten jede Woche eine oder mehrere Sitzungen ab. Politisch verantwortlich für die Führung der Geschäfte sind nicht die einzelnen Departemente, sondern der Bundesrat als Behörde.

Der Bundesrat hat neben der Vollziehung der Bundesgesetze und Bundesverträge noch eine ganze Reihe weiterer Aufgaben: Er wahrt die Interessen der Eidgenossenschaft nach außen, wie namentlich ihre völkerrechtlichen Beziehungen, er sorgt für die äußere Sicherheit, für die Bekämpfung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz; er sorgt für die Verwaltung der Finanzen des Bundes, für die Entwerfung des Bundeshaushalts und die Stellung der Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des Bundes; er besorgt das eidgenössische Militärwesen und alle Anzweige der Verwaltung, welche dem Bunde angefallen sind. Der Bundesrat besitzt ein wichtiges Recht, das — wie wir früher geäußert haben — dem Volk nicht zusteht, nämlich eine Gesetzesinitiative: er schlägt der Bundesversammlung Gesetze und Beschlüsse vor und begutachtet die Urträge, welche von den Räten des Bundes oder von den Kantonen an ihn gelangen. Bei den Verhandlungen der Bundesversammlung haben die Mitglieder des Bundesrates beratende Stimme.

Zum Schluß soll noch ein Wort über die Bundesratsbeschlüsse gesagt werden. So mancher freigeistlich gesinnte Rechtsbrecher erhebt eine Frage, weil er sich gegen den Bundesratsbeschluss vom 1. März 1947 wendet. Was ist ein Bundesratsbeschluss? Wir haben gesehen, daß Bundesgesetze überhaupt als Erlasse, die für den Bürger verbindlich sind, von der gesetzgebenden Behörde ausgehen haben. Wenn nun der Bundesrat einen Beschluss erläßt, der für die Bürger verbindlich sein soll, dann muß dieser Beschluss seinen Rechtsgrund in einem von der Bundesversammlung ausgesprochenen Erlaß haben, denn neues Recht liegt der Bundesrat ja nicht, weil er kein Gesetzgebungsrecht hat. Bundesratsbeschlüsse sind daher in der Regel Vollziehungsbestimmungen, wie sie die Verwaltung, welche ja die Gesetze vollzieht, braucht. Die Bundesratsbeschlüsse, auf Grund welcher der Bundesrat durch den Vollmachtsbeschluss vom 30. August 1939 ermächtigt, solche „Gesetze“ zu erlassen. Das dabei hin und wieder über das Ziel hinausgeschossen wurde oder nicht, das zu unterwerfen gehört nicht hierher. Wir wollen nur noch eins festhalten, daß in normalen Zeiten ein Bundesratsbeschluss nicht neues Recht setzen darf.

Kameradschaft

Aus einem Referat von Oberdivisionär Edgar Schumacher

El. St. Wenn ein Oberdivisionär vor einer fall aus schließlich weiblichen Zuhörerschaft über Kameradschaft sprechen soll, so ist man gezwungen, erad wie er diesen Begriff aus der rein militärischen Auffassung und Anwendung hinüberheben wird in Sphären, welche auch der weiblichen Sphäre zugänglich sind und für die Lebensarbeit von Frauen fruchtbar gemacht werden können.

Herrn Oberdivisionär Edgar Schumacher ist dies an der Personalversammlung des Schweizer Verband Volkswirtschaftler auf dem Bürgerplatz in einer Art und Weise gelungen, daß jeder Einzelne der Anwesenden, mögen sie als Mitarbeiterinnen des Volkswirtschafts, als Gäste der Industrie und der eidgenössischen Verwaltung, oder lediglich als Freunde und Eingeladene an der Konferenz teilgenommen haben, sich glücklich an dem Bericht gefühlt hat. Da die von Vortragenden in freier Rede formulierten Gedanken eigentlich für jede in einer Kameradschaft lebenden Menschen von Wert und für sein Verhalten maßgebend sind, soll versucht werden, in kurzen Zügen die Quintessenz für unsere Leser herauszuarbeiten, wobei ich mir bewußt bin, daß solches Unterfangen nur Schätzwert sein kann und einen schwachen Begriff vom Ganzen geben wird. Wichtig wäre, wenn es überall den Wunsch erwecken würde, bei gegebener

Gelegenheit selber diesen Vortrag von diesem Mann zu hören.

Kameradschaft ist Hilfe, Hilfe im Zusammenleben und Zusammenarbeiten — der Menschheit. Der moderne Mensch hat sich zu sehr an das nur gegenständliche verloren und muß sich wieder bewusst werden, daß er einen geistigen Untergrund, der unerschütterlich fest steht für all sein Tun und Handeln, finden und haben muß. Das Bewußtsein eines solchen Untergrundes gibt eine Bewußtheit im Handeln und damit einen Vorrang über alle, die sich nie der Gründe ihres Handelns bewußt werden.

Wenn auch der Begriff „Kameradschaft“ deutlich aus der militärischen Sphäre stammt, so haben wir doch schon längst die Weisung des Begriffes für jede in einer Gemeinschaft oder Gemeinamkeit sich vollziehende Zusammenarbeit vollzogen, auch wenn er weiter ein Jünger des Soldatentums Zusammenstoßes bleibt. Kameradschaft und Kameradschaft sind zwei verschiedene Dinge. Kameradschaft ist eine persönliche Angelegenheit zwischen zwei Individuen; sie braucht sich selbst. In der Kameradschaft ist genaugen das Du und das Ich noch ein Drittes. Im Soldatenleben ist dieses Dritte der Dienst, und im Zivilleben ist es ebenfalls dieser Begriff des Dienens, des sich etwas

über uns stehendem Unterordnen. Das führt zu jenem Höheren, Un- und Ueberpersönlichen, dem man gemeinsam nützen und dienen will, eine kulturelle Fortbewegung, unter deren Dienst man sich gemeinsam stellt. Kameraden brauchen nicht unbedingt Freunde zu sein, sie werden es wohl öfters durch die Kameradschaft, deren Grundlage die Gemeinamkeit, die Solidarität, die Treue zur Aufgabe, zum Ziel ist. Außerhalb des persönlichen Gefühlsbereichs trifft man sich im Blick auf das gemeinsame Ziel, und aus diesem Zusammenstreben resultiert etwas persönlich Verbindendes, was uns zur Hilfe. Diese Strahlung ist um so reiner und wertvoller, weil primär das Persönliche ausgeschaltet, und das Verbindende die Freunde, die Begeisterung und der Einsatz für das höhere Ziel sind.

Diese Kameradschaft, die sich um ein höheres Ziel bildet, ist eine Kraft, die durch nichts anderes abgeleitet oder ersetzt werden kann, und welche die inneren, heilsamen und geistigen Verrichtungen unter den Kameraden immer mehr vertieft. Das Ziel einer solchen Kameradschaft kann natürlich gut oder böse sein — die Kraft der Kameradschaft wird in beiden Fällen gleich stark sein, gleiche Aufopferung, gleiche Treue, hervorragenden, wobei aber eine gute Kameradschaft ein höheres Ziel, welches die Kameradschaft um ein höheres Ziel (Bereitschaften) niederwärts zieht, und trotz gleicher Stärke und kameradschaftlicher Treue vom Bösen ist. Vor der Schaffung einer Kameradschaft muß das Ziel, sein moralischer, ethischer und kultureller Wert geprüft werden, geprüft werden, ob dieses Ziel guter Dienst an Vielen, am Volk, an der ganzen Menschheit bedeutet, und den Einsatz wert ist. In diesen Fällen wird die Kameradschaft lebendig und trägt gute Früchte.

Eine Grundbedingung der Kameradschaft ist die Redlichkeit. Wenn der Einzelne persönlich Interessensziele verfolgt, schadet er der Kameradschaft, was nicht heißen will, daß er neben dem gemeinsamen Ziel oder Ideal nichts anderes mehr tun und denken darf. Aber wer sich in einer größeren oder kleineren Kameradschaft in dem Dienst einer Sache gefühlt hat, der hat die innere Verpflichtung übernommen, dieser Sache, diesem Ziel unbedingte Treue zu halten, der Idee treu zu bleiben bis zum Letzten. Wo der eigene Wunsch, der eigene Profit geopfert werden muß dem Ziel zu Liebe, muß es getan werden. Der es nicht tut, der verrät das Ziel, verrät das Wollen der anderen, trübt den Weg der Kameraden. Er geht nicht mehr im gleichen Schritt und tritt und fällt geistig aus der Kameradschaft heraus, auch wenn er ihr noch äußerlich zu dienen scheint: er ist ausgefallen.

Dabei vermeidet Kameradschaft jegliche Gleichmacherei, denn sie braucht gerade die geistige, praktische, charakterliche Eigenart jedes Einzelnen; in irgend einer Situation ist jeder einmal nützlich, notwendig, durch seinen andern erspürbar. Die verschiedenen Schattierungen der Gaben und Leistungen sind gleich wichtig gegenüber dem Ziel, dem Geist, der Aufgabe an das Ziel. Diese drei allein sind entscheidend in der Kameradschaft. Wenn ein Einzelner aus irgend einem Grund

Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich umkommen

Von Jeremias Gotthelf

Dem Mann war das nicht recht, er mußte manchen, es fehlte ihm wieder Geld, er könne gar nicht begreifen wo alles hincombe; wieviel er auch verdiente, es ist immer nichts da. Einmal hatte er eine mopsartige Summe für jemand anders eingenommen, und als er sie abliefern wollte, fehlte wieder. Da wurde das Mann'n gewaltig ärrig, es wußte wohl, daß niemand anders als seine Frau sich daran vergriffen. Auf dem Heimweg entlockte er sich, ein Exemplar zu statuieren. Er kam heim wie auf Selgen und strengte sich zu dieser Abstinenz aus und gurgelte auf wunderliche Weise die Frage hervor: „Halt du mir von dem Geld in dem und dem Sinne geflohen?“ Seine Frau verstand die wunderliche Stimme gar nicht und mußte ihn mehrmals fragen. Da hing der Mensch an dreijährigen, Anfangs meinte Wille, das Mädchen sei besonders guter Laune und wolle es etwas fröhlicher fähigen, als ers sonst im Brauche habe. Als das Mädchen aber statt mit der Hand, mit welcher es nichts ausrichtete, mit der Faust dreinschlug, so merkte Wille, daß es ernst sei, stammte nun auch auf, hob ihn mit beiden Händen hochauf, ließ ihn aufs Bett und wollte ihn dort durch, bis er mit den gärtlichen, ein Namen um Vergebung flehte. Wille war nicht unerfährlich, „Gott, du Dolcher Schwendebüch, dir han is ziert, mer Weiler ist!“ so sagte es, und nachdem es das gesagt hatte, war es wieder

die gärtliche der Gattinnen. Das Mädchen verfluchte diese Kur niemals mehr. Aber er flehte, wenn er fortging, den Schlüssel zu sich, und wenn Wille besorgen mit ihm abgehörte, so sagte er, es sei im Berge gesehen. Nun, Wille machte kurzen Prozeß, es ließ einen eigenen machen; es ließe sich nicht bezogen, sagte es, und hunderbar von einem nicht, der nie soviel von seinen Eltern erben würde, daß man einer Haus das Fülle damit haben könnte.

Das Mädchen war auch Mutter geworden und hatte keine Kinder gar graulam lieb. Anfangs war es ihm immer glücklich mit ihnen gegangen; es konnte, so lieb sie hatte, so gerne es Kinder bekam, doch nie gebräute Sorge zu ihnen tragen. Was man ihm auch sagen mochte, es tat alles, was ihm einfiel, es war durchaus nicht Meister irgendeiner Luft. Kam ihm dann eins zu früh o' r' starb ihm sonst, so hinterfinnele es sich fast, schlug sich den Kopf an die zwände, jammerte sich fast die Seele aus dem Leib, sagte: „nn es der Weibe des Kindes folgte, daß das ganze Dorf zusammenfiel, fiel am Grabe fast zu sammen, mußte mit Gewalt davon und in die Kirche gerufen werden. Und dabei war kein absichtlicher Spottfall, sondern alles kam von Herzen, aber, daß es dann bezogen ein andermal vorfähriger gewesen wäre, ließ nicht. Endlich brachte es Kinder mit dem Leben davon und hatte eine gar unaussprechliche Freude an ihnen. Es war fast, als ob es sich ändern und wirklich eine treue Mutter werden wollte. Es ließ nicht mehr lo oft dem Hause weg und ließ nicht die Kinder alleine. Etwas konnte nicht im Dorfe vorgehen, keine Hochzeit, kein Beichensgängen, wenn es nicht seine Rolle über die Kirchhofmauer gestreift hätte.

Es konnten hundert Hochzeiten gefeiert werden und die Hochzeitsleute in einem Dugend Rutschen angefahren kommen, es verlorste keinen Schritt dafür gelächelt, denn, daß es eine Stunde weit durch die und dünn gegeben wäre, die Lust zu solchen Dingen war ihm über der Liebe zu seinen Kindern rein vergangen.

Aber es nartte mit ihnen, wie man es mit jungen Raben treibt, sie waren kein Spielzeug, keine Kurzweil; sie anguschten, sie lie füttern, war keine Herzenslust. Sie hätten den ganzen Tag offen lassen, und wenn sie nicht offen mochten, so puppte es sie auf, konnte zehnmal probieren, was ihnen am besten fiele, und wenn es dann glaubte, es gar gut gemacht zu haben, so ging es zu einer Nachbarin, die ihm die Kinder rümpfen mußte, und mer ihm sie rümpfte, dem hätte es das Herz aus dem Leibe gegeben.

Aber das Bräutigam konnte es sich nicht abgewöhnen, kamen doch basielle und die Liebe zu seinen Kindern in seinen Verdrert. Es konnte ein halbes Dugend Mädchen trafen und dabei gar herzig die Kinder hülfseln und pupben. Und wenn es sie im Bette halte, wie Gängewelle hätte es nicht haben müssen, wenn es dieselbe nicht mit einem Gläschen nach dem andern betrachten hätte! Sein Mann war selten zu Hause, war meist auf Geschäftsreisen, kam selten vor Mitternacht heim, der hätte also keine Waise, Waise die Langezeit zu vertreten oder es der üblen Gewohnheit zu entwöhnen. Zudem hätte er mehrer Kraft noch Werktag dazu. Und wenn einer auch alles geholt hätte, Waise, Kraft und Werktag, so soll einer die Frechheit und das Geschäft haben, seine Frau zu hüten, das Bräutigam zu jastellen, während er selbst in allen Wirtschaften her-

umläuft, sich halb voll Wein füllt, wenn er ihn beschaffen muß, und ganz voll, wenn er schwarzen kann! Ich meine nicht, daß Geschäftsmänner nicht frohe Geister machen können, doch so ein frohes, glaube ich wahrhaftig nicht. So nahm Wille eins des Abend und trug den sturmen Kopf nicht herum, meinte, es hätte sich gebessert, meinte, sie hätten nicht geglaubt, daß es noch so gut ausgefallen würde.

Genau erfuhr ich nach und nach von meinem Schiffs-macher, der tiefer lag und mehr mußte als die andern Leute. Ich muß betonen, ich hätte Wille seine Eünde nicht angehehen; etwas stark rot war es wohl, aber noch gar Welters appetitlich und ich recht frohlich aus.

Einmal war wieder ein heißer Nachmittage gewesen, und aus demselben kam ein schmaler Abend geboren; Gewitterwolken, schwarz und schwarz, bäumten sich am Himmel auf und drohten über's Land herein. Sie flochten immer gewaltiger auf, sie haben sich von den Gipfeln der Berge empor in den Himmel hinauf, neue Berge, die Gottes Hand unter den Augen der Menschen bildete. Kein Völkchen küßte den Menschen Wangen, kein grünes Blatt bewegte sich am grünen Baume. Ich hatte viele Geschäfte gemacht am gleichen Orte, wo ich vor manchem Jahre hergegangen war, als ich die fünf Mädchen traf, wozu ich jetzt wieder wollte. Ich präferierte nicht mit der Waise. Ich wollte die Brämen vermeiden, die Hitze vorballen und wunschig das Gewitter, das alle Augenblicke losbrechen zu wollen schien.

Aber die Hitze wollte nicht vorbeien, das Gewitter nicht

Die Bundesversammlung

hat ihre Session begonnen. Im Nationalrat diskutierten man ausführlich über die Finanz...

Die UNO sagt

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat in Frühling 1947, so sagen...

Um den Milchpreis

Es ist um die Höhe der kommenden Milchpreis...

Dr. Ernst Dübi

Dr. Ernst Dübi, Generaldirektor der von Kollhoff...

Handfrauen demonstrieren

vor kurzem in England, jetzt in Frankreich. In...

angeführen. Es sei zur Illustration nur auf eine...

Das die neu zu schaffenden Gelebesbestimmungen...

Wenn wir wirklich selbstständigen Gelebesbestimmungen...

Das eingehende Studium der die Sache betreffenden...

Annie Besant, eine Vorkämpferin für Indiens Freiheit

Am 1. Oktober 1847 wurde in England eine...

langen. Ohne Unterlass appellierte sie zu Gunsten...

Echon mit 27 Jahren erkannte sie die Wichtigkeit...

Dr. Ernst Dübi, Generaldirektor der von Kollhoff...

Handfrauen demonstrieren vor kurzem in England...

losbrechen, es war, als wenn es jemand erwartete...

Das war es, als ob der wilde Geist im schwarzen...

3.) mußte aussteigen, mußte das zitternde Pferd an...

Zügel führen, mußte gegen den Sturm hin, den...

Feuertürme wimmerten engl. u. h. von den Bergen...

Sich wunderte mich darüber, aber nicht lange. Ich...

Hilfe tut Not

Am 17. September 1947 fand im Rautenhaus...

Der Redner, Jurist von Beruf, ist der Begründer...

Verfallene äußere Merkmale, wie das Halbunzel...

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 · D · R · I · C · H · Tel. 257722

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus, behagliche Räume, gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Geehrte Frauen, liebe Verbündete!

Wir haben die Freude, Sie zu unserer 46. Jahresversammlung einzuladen, welche am 18. und 19. Oktober in Aarau stattfindet. Die Margauer-Vereine arbeiten schon seit mehreren Monaten an der Vorbereitung dieser Jahresversammlung, welcher erhöhte Bedeutung zukommt, weil die dreijährige Amtsdauer abgelaufen und der Vorstand neu zu bestellen ist. In der Tat ist es nötig, daß neue und junge Kräfte in unsere Reihen treten und unserer Arbeit neue Impulse zuführen; denn die Pflichten des Bundes sind nicht kleiner geworden und haben nicht an Bedeutung verloren. Wir hoffen darum, daß alle Verbände, die dem Bund angeschlossen sind, sich für seine Bestrebungen interessieren und ihre Delegierten nach Aarau schicken, wo die Margauerinnen sich die größte Mühe geben, um Sie zu empfangen. Wir bitten Sie, den nachfolgenden Einladungsbrief genau zu lesen und sich innert der nötigen Frist anzumelden, da die Vorbereitungen an einem kleinen Ort vermehrte Mühe und Sorgfalt erfordern.

Wir wie Ihnen schon im letzten Zirkular mitgeteilt haben, haben folgende Vorstandsmitglieder ihre Demission eingereicht:

- Mme Anne de Montet,
- Fräulein Clara Ref,
- Frau Martha Schönamer,
- Fräulein Dr. M. Schärer.

Neu vorgeschlagen sind:

- Frau Dr. Haemmerli-Schindler, Zürich, bereits vor ihrem Jahr in den Vorstand gewählt als Nachfolgerin der verstorbenen Frau Alice Recksteiner,
- Mme Jean Carrard von Lausanne, in den Vorstand berufen als Sekretärin der Präsidentin;
- Frau Martha Zürcher-Schelling von St. Gallen, vorgeschlagen von der St. Galler und Appenzeler Frauenzentrale,
- Fräulein M. Kellerhals, Fürstorgern, von Basel, vorgeschlagen von den Frauenzentralen beider Basel.

Die andern Mitglieder nehmen eine Wiederwahl an; es sind dies:

- Mme Jeanne-Nicolet,
- Mme Cuénod-de-Muralt,
- Mlle Valentine Weibel,
- Frau A. Wartenweiler,
- Frau Dr. Dobrit-Nogel,
- Mlle le Docteur Renée Girod,
- Fr. Dr. Elisabeth Nageli.

Einladung der Aargauischen Frauenzentrale

Liebe Frauen,

Die Aargauische Frauenzentrale freut sich sehr, die Delegierten der Vereine, die im Bund Schweizerischer Frauenvereine zusammengeschlossen sind, zur Jahresversammlung in die Hauptstadt ihres Kantons einzuladen zu dürfen. Da Aarau zentral gelegen und deshalb von überall her ziemlich leicht erreichbar ist, hoffen wir, daß recht viele sich einfinden werden.

Was können wir Ihnen bieten? Eine Kleinstadt mit hübschem Stadtern, umgeben von einem stanz ammutiger Straßenzüge mit wohlgepflegten

Lausanne, La Tour-de-Peilz, Ende August 1947.

Damit wären wir zu der gewohnten Zahl von 11 Vorstandsmitgliedern zurückgekehrt.

Was die Tagesordnung der Generalversammlung anbelangt, haben wir soweit als möglich den Wünschen unserer angeschlossenen Vereine Rechnung getragen, welche sich mehrheitlich für die Frage der Bars und Dancings ausgesprochen haben.

Unser Vorstand ist bereit, in einzelnen Fällen Vereinigungen, die nicht über die Möglichkeit verfügen, eine Delegation an die Generalversammlung zu schicken, einen Beitrag an die Reisekosten zu gewähren. Er ist natürlich auch sehr dankbar, wenn ihm zu diesem Zweck besondere Gaben überwiesen werden. Höflichst-bittend VIII 2277, Siebhorn, Evit. Beitragsgesuche müssen vor der Generalversammlung an unsere Kassierin, Frau Wartenweiler, Glarisegg, gerichtet werden.

Wir empfehlen allen angeschlossenen Vereinen, sich den außerordentlich interessanten Kongreßband des 3. Schweiz. Frauenkongresses zu verschaffen.

Die Schweizerpende erjudet die Frauenverbände, besondere Patronate für kriegsgefährdete Gebiete zu übernehmen. Wir bitten Sie, sofern Sie nicht bereits solche Pflichten übernommen haben, die diesbezüglichen Anträge, die an Sie gerichtet werden wohlwollend aufzunehmen. Wenn auch der Krieg vorbei ist, ist der Friede noch nicht geschlossen und viele Länder leiden noch ebenso stark wie während der Kriegsjahre.

Ferner sind wir gebeten worden, eine Bücherei zu organisieren für verarmte für kriegsverwundete Bibliotheken. Es handelt sich um Bände folgender Art: Bücher in lateinischer, griechischer und englischer Sprache, französische Klassiker, Schulbücher, Sprachbücher, Zeitschriften, erschienen seit 1939; Musikhefte, Kunstblätter usw. Wir bitten unsere Vereine, diese Sammlung nach Gutdünken zu veranlassen und das Sammelgut direkt zu senden an: Bureau de la Ligue française pour le droit des femmes, 159 rue St-Jacques, Paris.

Wir hoffen, Sie recht zahlreich in Aarau zu sehen und dem Umstand, daß der diesjährige Tagungsort sehr zentral gelegen ist und nach unser Zusammenkunft sehr an helfen werde, die mannigfachen Aufgaben, die sich uns Frauen auf jedem Gebiete stellen, bestmöglichst zu erfüllen.

In dieser Erwartung grüßen wir Sie freundlich.

Die Präsidentin: A. Jeanne Nicolet
Die Sekretärin: M. Cuénod

Organisatorische Mitteilungen

Interkunft: Hotels, Pensionen, Ems- und Zweisimmen, Zimmer in Bräuhausgasse, um Preise von Fr. 8.05, 7.75, 7.50, 6.—, 4.40, 4.— (Frühstück und Wohnung sind in diesen Preisen inbegriffen). Besorgung an Ort und Stelle.

Gottesdienst: Protestantisch von 9 bis 9.50 Uhr in der Stadtkirche Katholisch von 7.15 bis 8 Uhr und von 8.30 bis 9.30 Uhr in der Kirche beim Bahnhof. Christlich von 10 Uhr in der Stadtkirche.

Auskunftsbureau: Samstag, 18. Oktober von 10 Uhr 30 an bis Beginn der Verhandlungen in

Einfamilienhäusern und Gärten. Den Jura in der Nähe, nicht zu nahe, als daß er uns bedrücken würde, nicht zu fern, als daß man ihn nicht liebt. Stadt und Umgebung Ausdruck der ausgeprägten, friedlichen, fleißigen Bevölkerung, ausgepflegt für menschliche, künstlerische und soziale Probleme.

Wir grüßen Sie in der frohen Erwartung, Sie am 18. und 19. Oktober in Aarau zu sehen.

Für die Aarg. Frauenzentrale:
Die Präsidentin: A. Gerzere-Simonet

Wüttern und Wätern zum rettenden Engel werden möchte, ward unser Wunsch.
(Schluß.)

Unter Dantes Himmel

Es war am 1. August 1914. Ich kam — halb Mädchen, halb noch Kind — in vorgerückter Abendstunde in Florenz an. Krieg war ausgebrochen. In Neapel hatten Zeitungen mir die Nachricht gebracht. Alles eilte beim. Die Züge waren überfüllt. Der Plan: Rom, die ewige Stadt, sich anzusehen, mußte fallen gelassen werden. Doch Italien zu verlassen, ohne Florenz, die blühende, gelebte zu haben... niemand's und Wätere mir nur die Zeit zwischen zwei Zügen, zwischen Abend und Morgen.

Florenz! Il Palazzo Vecchio thronte und dräute. Weiter, weiter! Der Arno rauschte. Kirchen. Wie viele Kirchen! Schon jentse sich der Dämmer auf Duomo und Battistero herab. Das Wiederkehren auf der Piazza Vittorio Emanuele lag bereits im Schatten. Weiter, weiter! Es nachste. Pflöckchen — ich wußte nicht wie mir geschah — fühlte ich mich emporgehoben. Dante! eine mächtige Statue wie ein Obelisk, ragte in den Zenit. Wie lange ich unter der Statue gestanden, weiß ich nicht.

Seither haben Kriege die Welt erzittern lassen und sie verändert. Dantes Himmel ist geblieben.
Wera Böhler

Das DDT im Haushalt

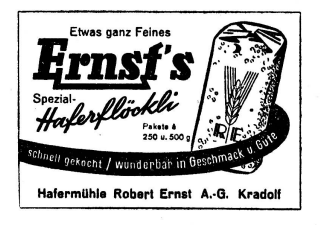
Was ist eigentlich das DDT, von dem man überall liest? — Man weiß im allgemeinen nur, daß es Fliegen, Käfer, Mücken usw. vernichtet, es ist das Mittel, von dem man eben sagt, „Das Ding tötet.“ — Dr. Wiesmann hat darüber einen Vortrag vor Chemikern gehalten und in den „Mitteilungen“ des eidgenössischen Gesundheitsamtes veröffentlicht. Wir entnehmen daraus einzelne Angaben, welche die Hausfrauen interessieren. DDT heißt eigentlich Dichlor-Diphenyl-Trichloräthan, dies ist der chemische Name dieses seit 1939 verwendeten Produktes. Rein ist es ein kräftiges, weißes Pulver, wasserunlöslich, aber fettlöslich. Für Menschen und Warmblütler, sogar für Fische ist es nicht giftig, wohl aber bringt es in die Insektenpangen ein, wird da, weil fettlöslich, gelöst und bewirkt dann Nöhmungen und den Tod. Die wirksamen Mengen sind sehr klein, unter einmagnitischen Milligramm. Studien haben schon nach einer Viertelstunde: schlämt Kleberfalle nach 5 bis 7 Stunden, Mafäfer nach 21 Stunden und Käufenschilden nach 18 Stunden. Dieses fast wirkende DDT-Pulver wird dann aber für die Praxis fast verdünnt und kommt als G-arol Triz, Noxid u. a. in den Verkehr. Uns interessieren an dieser Stelle nicht die Bekämpfungsmittel gegen Obstfliegen, Garten- und Gemüsepflanzen, sondern die DDT-Mittel im Vorrat und in der Küche, sowie im Kampf gegen das Ungezieher. Dr. Wiesmann weist darauf hin, daß in Getreidevorräten durch das Verspritzen von DDT an Wänden, aber Versprühen kleiner Mengen mit Getreide die Schädlinge im Getreide vollständig zugrunde gingen, was mit den bisher gebräuchlichsten Gasmitteln nicht gelang.

Durch Einstrichen, Versprühen oder Wischen mit einer verdünnten DDT-Emulsion der zu schützenden Vorräte gelang es, dieselben auf lange Zeit mottenfrei zu machen. Durch die Bekämpfung der Insekten als Krankheitserreger werden heute Seuchen und Epidemien abgemindert, denn viele dieser Tieren sind aktive und passive Überträger von wichtigen Krankheiten. Mit der Auffindung des Dichlorphenyl-trichloräthans als ausgeprochenes Kontaktinsektizid mit Dauerwirkung war es ohne weiteres gegeben, daß die Wirkung dieses Stoffes, wie gegen Pflanzenfresser, auch auf wichtigste Insekten übertragen werden konnte. In Säulen bekämpft, indem Decken und Wände besprüht wurden mit G-arololona. Der Erfolg war groß. Da der Sprühapparat lange an Wänden und Decken haften, blieben die Fliegen auch längere Zeit von den Käfen fern, da sie nach jeder Berührung der Wände und Decken kurz nachher zu Grunde gehen. Natürlich ging man dann zur Bekämpfung der Fliegen in den Wohnungen über. Hier verwendet man die Noxid-Präparate. Auch Geschäfteleute verwenden sie in den Verkaufsläden. Mägen in Laboratorien und ein Mägen konnte nicht genau nehmen, wie die Fliegen schon am Fenster, das besprüht war mit Noxid-Spray, hunderte Male zusammengeknickt werden konnten.

Aber mit diesen DDT-Mitteln ist es gelungen, die Bekämpfung durch Säulestrichen der Unterwäsche, welche direkt auf dem Körper getragen wird und die bei sich der gefährlichen Kleberfälle darstellt, wird mit dem sog. Noxid TX imprägniert, wodurch man einen sehr wirksamen und dauernden Schutz erhält. Das DDT liefert einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur erfolgreichen und dauernden Bekämpfung der Mücken und der Mückenstadien. Auch die Mücken — und damit die Malariaübertragung — mit der Entdeckung des DDT eine ganz ungedachte Wendung erfahren. In Wasserfliegen usw. mit Wätere wird 1-3 Gramm G-arol TX (Noxid) pro Liter Wasser auf die Wasserfliegen gegeben, wodurch die an der Wasseroberfläche sich anhaltenden Wätere fliegen zugrunde gehen. Ganze Naturgebiete können so von den Wätere geläubert werden.

Auch Bettwanzen, Kiebschaben und anderes Ungezieher, Anwesen in Räumen, können mit DDT-Präparaten mit Dauererfolg bekämpft werden, was für die Hausfrauen eine große Wohltat ist.

Das DDT selber ist schon alt, es wurde 1874 vom Chemiker Zeidler hergestellt und beschrieben, aber erst 1939 hatte der Chemiker Paul Müller bei der Firma Geigy in Basel die seine Klasse, die insektenföndende Wirkung dieses Pulvers herauszuspielen. Seither ist das Produkt in allen feinen Präparaten weiterverarbeitet worden, und tausende von Menschenleben wurden dadurch schon gerettet. Eine neue Epoche in der Bekämpfung von Insektenkrankheiten von Erdbeimen und Krankheiten von Mensch und Tier ist seit 1939 durch das „Ding das tötet“ angebrochen.



Berichtungen

6. Heinrich Schüh-Singwoche

Vom 5.—11. Oktober findet im Chuderbüsch ob Rethenbach i. C. die 6. Heinrich Schüh-Singwoche unter Leitung von Walter Tappolet statt. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Rureweg 19, Zürich 34.

Berner Oberland

Währhlich gelangen in untern Oberländerdörfern während des Winters die hauswirtschaftlichen Wanderturte zur Durchführung. Sie bieten Frauen und Töchtern eine sehr wertvolle Ausbildungsgelegenheit auf dem weiten und dankbaren Gebiete der Hauswirtschaft. Anmeldungen nimmt bis 30. September das Sekretariat der Oberländerlichen Volkswirtschaftstammer in Interlaken entgegen.

Zürich: Lucerneclub, Rämistr. 26, Montag, 29. September, 17 Uhr, Musikfest. Austausch: Edmée Defago, cantatrice, soliste des concerts de l'Orchestre de la Suisse romande et du Grand Theatre de Genève; au piano, Yvonne Griesseur-Nodot. Musique française: Faure, Duparc, Ropartz, Debussy, Roussel, Ravil, Dutilleul. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Zürcher Frauenzentrale, Einladung zur Mitglieder- und Delegiertenversammlung unter Leitung von Retterterinnen aus den Bezirken und früheren Helferinnen des Zöllen Frauenbildungsvereins, Montag, den 29. September, im Rüdigenenhaus am Hirschengraben, Zürich 1. Beginn: für Mitglieder der 33. und für angeschlossene Vereine 14.15 Uhr; für die Nichtmitglieder der 33. 15 Uhr.

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen, Generalkonferenz am Montag, den 29. September 1947, 20.15 Uhr, im Hotel Bristol, Spitalgasse 21. Traktanden: 1. Jahresbericht, 2. Jahresrechnung, 3. Bericht der Rechnungsrevisorinnen, 4. Wiederwahlen und Neuwahlen des Vorstandes, 5. Wahl der Delegierten für die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen vom 8./9. November in Bern, 6. Winterprogramm, 7. Verpfändungen und Innobergelegenheiten.

Bern: Frauenimmichtheitsverein Bern, Section Bern der A. F. F., Section Bern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Section Bern des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, Verein der Bern. Fürstorgern, Vereinigung Weiblicher Geschäftsangestellter, Bern, Bernischer Frauenbund laden ein zu einem Vortrag über „Die UNO und wir Frauen“ von Fr. Dr. Ida Somazzi in der Schulmarie, Montag, den 29. September 1947, 20.15 Uhr.

Radiohörfungen für die Frauen

sr. Die beiden Montagshörfungen für die Frauen dauern um 14 Uhr und „Für Sie“ um 16 Uhr dürften nachgerade einem großen Kreis von Hörerinnen gefällig sein. Allen, die davon noch nichts wissen, sei gesagt: Sie hören Montag, den 29. September, wieder auf dem Programm. Das gleiche gilt für die Freitagshörfungen für Frauen, die jeden Dienstag und Freitag um 6.20 Uhr durchgeführt werden. Donnerstag, den 2. Oktober um 14 Uhr wird in „Notizen und probiers“ mit neuen Aufschlüssen aufgewartet, während Freitag, den 3. Oktober um 14 Uhr in der halben Stunde der Frau, der Journalistin Margit Gantenbein Gelegenheit geben wird, ihren „Zotus“, „Reisen einer Schweizer Journalistin in Ostien“ fortzusetzen. Das Thema lautet: „Der indische Mann, Herr und Gebieter seiner Welt.“

Redaktion:

Frau U. Studer v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur. Tel. 2 68 69, abends.

Vertretung: Fräulein Gertrud Reinhard, Mittelstraße 53, Zürich 8. Tel. 32 43 13.

Zürich

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Züblin-Gyler, Kildberg (Zürich).





Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

Ambrosia

das beliebte
Speiseöl und Kochfett

Pelz Portenier

hat die Qualität, die sich bewährt!
Ein unverbindlicher Besuch lohnt sich!
Große Auswahl in Pelzmänteln

PELZ PORTENIER, Rennweg 35, ZÜRICH
im Hause Ditting

VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

Beginn der Kurse: 20. Oktober
Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule,
Münsterhof 20 (Zunfthaus zur Meise): Täglich
9-19 Uhr, Samstag 9-19 Uhr.
Programme zu 20 Rappen können im Sekretariat be-
zogen werden.
Anschlagstellen i.d. Wartehallen der Städt. Straßenbahn
Anmeldungen: 22. September-4. Oktober



ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fabr.: Fied & Burkhardt A.-G., Zürich-Oerlikon



Der heimliche
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

AUSSTELLUNG



Dentelles de Bruges

Für Kenner und Liebhaber echter Spitzen haben wir eine große
Überraschung bereit: Eine Sammlung auserlesener Meisterwerke
aus Brügge, dem „nordischen Venedig“, in dem seit Jahrhunderten
die Kunst des Spitzenklöppelns in höchster Blüte steht. Eine
erfahrene „Dentellière“ in ihrer alten Tracht arbeitet vor Ihnen
am Klöppelkissen, und Sie können auf diese Weise dem Entste-
hen der zauberhaft schönen Gebilde beiwohnen.

Ein Ereignis bei

Jelmoli

GRANDS MAGASINS JELMOLI S.A. ZÜRICH

**Schweizerischer Verband
diplomierter Schwestern für
Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege**
empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur berufl.
Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.

Aarau: Kinderspiel mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenspital mit Kinderspiel u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenspital Fontana
Lausanne: Pouponnière April
Neuchâtel: L'École maternelle d'infirmières d'hygiène
infantile et maternelle
Ostschweiz: Säuglingsspital, Volksbadstraße
St. Gallen: Kinderpflegerinnenschule der Hilfspflegerinnenschaft
Tempelacker
Pflegerinnenschule zu Birnbäumen
Schweiz: Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Inselhof
Säuglingsheim Pilgerbrunnen
Kinderspital Zürich

Zürich:

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit
beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Das Vertrauenshaus für
**BETT-
TISCH- und
KÜCHENWASCHE**
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Wollen Sie sich neuzeitlich ernähren,
dann finden Sie ausgesuchte Salate, Menüs nach
Dr. Bircher-Benner (auf Wunsch auch salzlos) sorg-
fältig zubereitet im

Vegetarischen Restaurant, Zürich 1
Sihlstrasse 26, mit eigener Konditorei
Behagliche Räume im Parterre und 1. Stock
Bos A. Hilli. - Seit 45 Jahren - Zeitgemäss.

Marube
SCHAUM'B'ADER

für die rationelle Schönheitspflege
verlängen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut
in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und
beim guten Coiffeur

SCHAFFHAUSER WOLLE

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 28 47 70

Filiale Bahnhofsplatz 7
Telephon 27 48 88